

Deutsche Woch

Ar. 102.

Gilli, Donnerstag, 22. Dezember 1904.

29. Jahrgang.

Ein Volksgericht über die slovenische Obstruktion.

Gegen das schamlose Treiben der pervalischen Abgeordneten, die im steierischen Landtage mit der Obstruktion einsetzen, richtete sich der Volkstag, der am Sonntag in Marburg tagte und von etwa tausend Landtagswählern des steierischen Unterlandes besucht war.

Die Versammlung fand in der großen götischen Bierhalle statt und begann um halb 10 vormittags. Unter den Erschienenen befanden sich Landtagswähler aus den verschiedensten Bezirken. Die Landtagsabgeordneten Karl Pfriemer, Stiger und Dr. Ornig, Bürgermeister Dr. Schmiederer und mehrere Gemeinderäte von Marburg. Schriftlich ließen sich entschuldigen die Abgeordneten Stallner, Einspinner, Burger, Dr. Hofmann v. Wellenhof, Walz und Reiter. Als Ehrengäste begrüßte Herr Franz Girstmayer die Versammlung.

Vor der Wahl des Vorsitzenden gab der Sozialdemokrat Muchitsch namens der anwesenden Sozialdemokraten die Erklärung ab, daß diese sich wohl an der Versammlung beteiligen, auf die Wahl des Vorsitzes aber keinen Einfluß nehmen, weil sie von ihrem Standpunkt aus gegen Andersnationale keine Stellung nehmen können. (!) Er ersuchte aber um unbeschränkte Redefreiheit. Auf Vorschlag Girstmayrs wurden Landtagsabgeordneter Stiger zum Vorsitzenden und Martin Puckl, Realitätenbesitzer aus Rößwein, zum Stellvertreter gewählt.

Herr Franz Girstmayer, der zuerst das Wort ergriff, bemerkte zunächst, wenn irgend eine Gesellschaft und ein Staat in den traurigsten Verhältnissen leben, so sei dies bei unserem armen

Oesterreich der Fall, weil die Einrichtung, die berufen wäre, dem Volke zu dienen, vollständig versagt habe. Die Ursachen dieser Ercheinung seien die jeweiligen Regierungen, die es mit der unseiligen Nationalitätenbeziehungen so weit gebracht hätten, daß der Karren nicht weiter gehe. Im Landtage haben sich ein paar slovenische Abgeordnete, die von dem Elende der Bevölkerung keinen Begriff haben, entschlossen zu obstruktionieren und die Landtagsarbeiten zu verhindern, besonders die Abgeordneten Ploj und Hobitsch. Hobitsch hat es als Landesausschussmitglied zu einem Gehalt von jährlich 6000 K gebracht, einen jährlichen Gehalt bezieht er als Schulinspektor und hat auch noch andere Nebenposten. Diese Herren haben bestimmt keinen Begriff davon, wie groß das Elend der bürgerlichen Bevölkerung gerade in ihrem Wahlkreise ist. Zur Ehre der Landtagsabgeordneten sei es gesagt, daß diese bisher nicht gefragt haben, wo Hilfe nötig ist, sie haben die Mittel, soweit sie solche bewilligen konnten, anstandslos bewilligt. Für die Wiederherstellung der durch die Reblaus vernichteten Weingärten bloß im Unterlande allein wurden bisher nahezu zwei Millionen bewilligt, also für Gegenden, wo Slovenen wohnen, und man kann sagen, daß der nationale Kampf im Landtage bisher noch nicht Fuß gesetzt habe. Andere Angelegenheiten aber, die unsere Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter schwer empfinden, konnten nicht durchgeführt werden und harren ihrer Erledigung, weil die slovenischen Abgeordneten sie verhinderten. So die Pöhlungserklärung. Lehnliche Zustände sind in der Klos, wo viele Neuanlagen abgerutscht und vernichtet sind. Und eigentlich, gerade diejenigen, die Eintracht predigen sollen, mischen sich in den Kampf, das ist die slovenische Geistlichkeit, die aus der Ver-

mischung wünscht nur Brot — verdienen zu können.

Die Gesellschaft war klein und da wurde noch ein Heldenliebhaber engagiert. Ein Friseur war, der aus Liebe zur Kunst, Schere und Brenneisen an den Nagel gehängt hatte.

Unser Theater war in einem ebenerdigen großen Tanzsaale ausgeschlagen. Die Fenster des Saales gingen auf den Hof hinaus, auf dem Hühner, Gänse, Enten und mitunter auch Schweine lustwanderten. Schweinchen sonnten sich gerade heute auf dem Misthaufen, der gerade unter dem Fenster lag, das für uns "Bühnenein- und Ausgang" war. Und da die Fenster alle offen standen, so mengte sich in die hochtrabenden Verse, die wir in einem alten "Ritterstück" mit vielem Pathos und Stimmenaufwand declamierten, das behagliche Grunzen der vorerwähnten Bierschläger.

Der Herr Direktor Schwammerl, ein kleines püppiges Männchen, welches dem Friseur gerade bis unter den Arm reichte, probierte mit ihm eine Szene. Der Direktor war mit der Leistung des Friseurs nicht zufrieden und der Friseur, durch die fortwährenden Ausstellungen in seiner Künstlerehre gekränkt.

So kam bald zu einer erregten Debatte, in die wir uns aber nicht zu mängeln getraut. Denn der Friseur war im Born ein fürchterlicher Kerkel und dabei stark wie ein Löwe. Also gegen ihn Partei nehmen war gefährlich. Für ihn eintreten war aber noch aussichtsloser. Denn aus wäre es gewesen mit einem Vorschuss von Seiten des Herrn Direktor — über 20 Kronen Vorschuss bekommen

dummungsanstalt unter dem Schutze Seiner fürstbischöflichen Gnaden des Fürstbischöflichen Dr. Napoleons hinausgehen und die Leute verhezen. (Rufe: "Pfui!") In ihrem Munde nimmt sich das Wort Gottes aus wie ein geweihtes Stück Brot im Rüssel einer Sau. (Diese letzteren Worte wiederholte der Redner auch in slovenischer Sprache.) Herr Girstmayer ersuchte sodann, gegen die Verhezung Stellung zu nehmen, zu welchen Zwecke er die Versammlung einberufen habe, und forderte alle, die eines guten Willens sind, auf, diese Gesellschaft von Volksverhezern zur Besinnung zu bringen.

Herr Karl Pfriemer, Bürgermeister-Stellvertreter und Landtagsabgeordneter der Stadt Marburg, erklärte, daß er es für seine Pflicht halte, einen kurzen Rechenschaftsbericht zu erstatten, da in der heutigen Versammlung auch viele Marburger Wähler anwesend seien, und um zu zeigen, warum der Landtag nicht weitertagen und Vorelagen, die dem Lande von Nutzen wären, nicht ausführen konnte. Noch nie hat es eine mutwillige Obstruktion gegeben, als die der slovenischen Abgeordneten. Diese Herren wußten nichts anderes zu sagen, als daß nicht alle ihre Wünsche erfüllt werden. Wie soll man den aber alle Wünsche erfüllen? Dies zu verlangen, haben die Herren gar kein Recht, was ziffernmäßig durch die Steuerleistung nachgewiesen werden kann. Denn von der Grundsteuerhauptsumme für Steiermark mit zusammen 14,663.000 K, wovon auf das Unterland mit Ausnahme der Bezirke Marburg, Gilli und Pettau nur 1,435.000 entfallen, kommen auf das Unterland nur 19 v. H. und ohne Marburg, Gilli und Pettau nicht einmal 10 v. H. Trotzdem hat der Landtag nicht 50.000 K, sondern 190.000 K an Unterstützungen für das Unterland

nur die "Alten" — "aus mit der freundlichen Einladung zur einem Schaleral Kaffee mit Bembe", die der Herr Direktor an den einen oder den anderen richtete, wenn das Geschäft recht schlecht ging — gut gings ohnehin nie.

So saßen wir denn in wohl durchdachter Neutralität, vier Männer innig gesetzt, stumm da. Die Damen, ebenfalls vier Mann — Verzeihung — vier Weib! hoch, hoten ihre Häckelei und Strickerei in den Schoß gelegt und wir alle schauten auf die beiden Streitenden.

Plötzlich geht Herr Direktor Schwammerl mit erhobener Faust auf den Friseur los. Da stößt die "komische" — (im Leben bissige) — "Alte" einen Schrei aus und läßt beinahe ihren fetten, auf ihrer Schoß ruhenden Pintischer fallen und — wir alle starren durch das Fenster.

Was war geschehen? Der Herr Friseur hatte den Direktor mit gewaltigen Arm gepackt und zum Fenster hinausgeworfen, sprang über die Rampe und stapste ohne uns eines Blicks zu würdigen — aus dem Saal.

Der Herr Direktor, wir konnten uns des respektwidrigen Lachens kaum enthalten, lag mitten auf dem Misthaufen unter den erschrockt quitschenden Vorstentieren, und reckte seine dicke Beinchen in die Höhe. Dazwischen guckte sein fettiges, zornigerdettes Antlitz hervor und er schrie mit kreischender Stimme dem Friseur die Worte nach:

"Sie sind entlassen — augenblicklich entlassen — denn hier bin ich der Direktor."

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Der gestrengste Herr Direktor.

Aus meinem Komödiantenleben.

Von Josef Mayr-Kovalski.

An ein kleines Stadttheater im deutschen Reiche hatte ich ein Engagement als Garçist erhalten. Was Wunder, daß ich die Nase gewaltig hoch trug. War ich doch bis jetzt nur immer "bei der Teilung" gewesen und hatte, so quasi als "Mädchen für Alles" in allen Rollenfächern herumgeirrt. Und die Gage? Das war ein unbekanntes Ding. War das Haus — ein Wirtshausaal — voll, na da gings halbwoas, war's aber leer, wie das doch allein eine Rückwirkung auf den ohnehin nie vollen Geldbeutel hatte. Und nun ein wirkliches richtiges Engagement, mit richtiger, wirklicher Gage, 160 Mark monatlich, 3 Mark Spielhonorar!

Nun däuchte mir, ich sei Wund'rt was, wurde natürlich arrogант und die Folge — ein Koch mit dem Direktor und ich lief knall und fall davon.

Da stand ich aber nun ratlos. Im Juli wärs und im September konnte ich erst mein neues Engagement antreten. Zum Privatisieren hätte ich eine unbezwingliche Lust gehabt, aber — "den guten Willen wir wohl hätten, doch es fehlen die Moneien" sang ich und war froh bei Herrn Schwammerl, Theaterdirektor in einem kleinen Industriort Nordböhmens, als Gesangskomiker, Naturbursche und Triguan und mitunter in Alten, in denen ich nichts zu tun hatte, auch als Souffleur, mein Brot — und

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig K 8-10
halbjährig K 8-10
Jahrljährig K 12-
Für Gilli mit Bestellung ins Haus:

Monatlich K 1-10

Vierteljährig K 3-

halbjährig K 6-

Jahrljährig K 12-

Für Ausland erhöhen sich die Bezuggebühren um die höheren Versendungskosten.

Eingesetzte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

bewilligt, die aber nicht ausgezahlt werden können, weil wir kein bezügliches Finanzgesetz haben. Die Abgeordneten der ländlichen Bevölkerung haben den armen Weinbauern in Untersteiermark 400.000 K vorenthalten. („Psui!“-Rufe.) Die slovenischen Abgeordneten verlangen slovenische Bürgerschulen, wie z. B. eine in Lichtenwald. Demgegenüber ist zu betonen, daß nicht einmal die Volkschulen gehörig versorgt sind; wie will denn ein Bezirk, der im ganzen 42.000 K Steuern leistet, eine Bürgerschule fordern, die jährlich 16.000 bis 18.000 K kostet? Es ist den Herren aber auch gar nicht um die Schule selbst zu tun, sondern nur darum, Lehrer und Agitatoren zu erhalten, die das Volk verheizen. Das ist ihre ganze Tendenz. — Die bisherigen Arbeiten an der Pößnitzregulierung, zu deren Kosten das Land 175.000 K und die Bezirke Friedau und Pettau 39.000 K beitragen, erweisen sich als sehr gut. Auf eine Anfrage des Redners und des Abg. Stiger im Landtage wurde die ganze Angelegenheit wieder in Angriff genommen; sie mußte aber wegen der Obstruktion liegen bleiben und wir verlieren dadurch ein ganzes Jahr. Und wenn im nächsten Jahre durch die Pößnitz wieder eine Überschwemmung eintritt und wir dann wieder kein Heu und Futter haben, so haben wir dies den Herren Robitsch und Hofrat Ploj zu danken. (Viele Rufe: „Psui! Teufel!“) Redner kommt auch auf die Drauregulierung zu sprechen, die ebenfalls dringend notwendig ist. Hierfür wollte das Land 58.000 K bewilligen, das Gesetz kam aber wegen der Obstruktion nicht zustande, da die Slovenenführer Robitsch, Ploj, Bickar und andere ihre Macht zeigen wollten. Es ist empörend, wenn solchen Tatsachen gegenüber die „Südsteirische Presse“ sagt, daß die deutschen Abgeordneten nichts tun. Man kann sich nichts Frivoleres denken, als diese Obstruktion und die namenlichen Abstimmungen, wo es sich um Erhöhungen von Posten um — 2 K handelte. Man wollte nur die Zeit vertrödeln, und da erfuhr man sich, zu sagen, daß „die deutschen Abgeordneten nicht arbeiten“. Wenn der Landtag nicht arbeitsfähig ist, so werden nur die sogenannten ordentlichen Ausgaben verbraucht werden, alle Subventionen bleiben weg und kein einziger Notstandsgulden kann verteilt werden. Die Leute, die Obstruktion treiben, haben von der wirtschaftlichen Not keine Vorstellung. Sie stellen ihr Parteiinteresse über das Volkswohl, sie wollen einfach herjagen. Wäre das nicht der Fall, so hätten sie unbedingt zuerst das Finanzbudget durchgehen lassen sollen. Dass sich die deutsche Landtagsmehrheit von der Gerechtigkeit leiten lässt, beweist der Umstand, daß für die slovenische Studentenküche 800 K und für jene in Pettau 600 K, für die deutschen Studenten- und Mädcheneheime aber, die doch Erziehungsanstalten sind, zusammen nur 13.000 K bewilligt worden sind. Für slovenische Bürgerschulen, die nicht lebensfähig sind und nicht bestehen können, können wir uns allerdings nicht erwärmen. Wie notwendig es ist, daß die Slovenen in deutsche Schulen gehen und deutsch lernen, beweisen die slovenischen Agitatoren selbst, da sie ihre Kinder sogar nach Deutschland in die Schule schicken, um sie weiter ausbilden zu lassen. Die slovenischen Agitatoren verfolgen nur den Zweck, solange als möglich zu verhindern, daß das niedere Volk sich auch mit den Deutschen verständigen kann; denn solange ist es ihnen möglich, im Trüben zu fischen. Jeder ehrliche Abgeordnete wird für die Interessen jedes Landesteiles eintreten, aber für unnütze Ausgaben, die nur der Verhezung dienen, wird der deutsche steiermärkische Landtag nicht zu haben sein. (Lebhafte Beifall.)

Herr Bimar (slovenischer Sozialdemokrat) spricht in slovenischer Sprache. Er greift die Kleri-

kalen und den Klerikalismus in schärfster Weise an und wünscht als Slovene, daß die Slovenen auch deutsch lernen sollen, weil die deutsche Sprache für sie so notwendig sei, wie das tägliche Brot. Denn alle Heze, voran die slovenische Geistlichkeit, können recht gut deutsch; sie wollen nur nicht, daß auch die Arbeiter deutsch können sollen. (Großer Beifall.) Die Volksbildung ist noch sehr rückständig. Wenn die Geistlichen wirklich Freunde des Volkes wären, so müßten sie für die Volksbildung eifrig sorgen und mehr Volkschulen errichten. Sie sind aber weder Freunde des Arbeiters, noch des Bauers. Der Redner beleuchtet in drastischer Weise die volksfeindliche Tätigkeit der Klerikalen, die alle dem Volke nützliche Bestrebungen zu verhindern wissen. Bei der Wahl des Abgeordneten Stiger haben die Klerikalen Gott zu Hilfe gerufen, besonders im Windisch-Feistritzer Bezirk. Wenn es nun Gottes Wille gewesen wäre, hätten die Klerikalen durchdringen müssen, nicht aber Herr Stiger. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Redner wendet sich gegen den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken; was die Klerikalen treiben, sei keineswegs die Lehre Christi. Mit dem Klerikalismus, dem ärgsten Volksfeinde, wolle man nichts zu tun haben; man müsse ihm den Kopf zertragen. Nützliches wollen die Klerikalen nichts schaffen; wenn sie aber neue Kanonen bewilligt haben, dann geben sie zu den Bauern hinaus und rühmen sich mit ihren Leistungen für das — Volkswohl. Der Klerikalismus müsse auch umso heftiger bekämpft werden, als seine Gefahr immer größer wird. Dr. Redner erzielte großen Beifall.

Der Sozialdemokrat Hans Muchitsch (Graz) kennzeichnete den Standpunkt seiner Partei.

Herr Girstmair wendete sich in heftiger Weise gegen die slovenisch-klerikale Presse und ihr schamloses Treiben. Hinter dieser Presse stecke die Geistlichkeit. Hinter der berüchtigten „Südsteirischen Presse“ stehe auch ein „Hochwürdiger“, nämlich der bekannte Herr Koroschez. Er habe ihn (Redner) so beschimpft, wie den elendesten Lumpen. „Ich werde aber“, sagt Herr Girstmair, „in der nächsten Zeit an den Fürstbischof einen Brief schreiben gegen diese Gesellschaft. Diese slovenisch-klerikale Presse, diese Pestbeule, muß ausgebrannt werden. Eine solche Pestbeule, die Spott treibt mit den heiligsten Dingen, ist die „Südsteirische Presse“. Das Volk muß mittun, um den faulen Verhältnisse ein Ende zu machen.“

Herr Gregor Skoff, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher aus St. Jakob in Windisch-Büheln, spricht ebenfalls über die traurigen Verhältnisse der Landwirtschaft und erachtet, die beabsichtigte Entschließung, die sich gegen die Obstruktion richtet, anzunehmen. Im übrigen führte der Redner aus, daß eine Gleichberechtigung in nationaler Hinsicht unmöglich ist, weil man doch nicht verlangen könne und es auch undenkbar ist, daß sich das Große nach dem Kleinen richten werde. Was soll denn mit einer slovenischen Bürgerschule in Lichtenwald angefangen werden? Wo sollen denn diejenigen, unterkommen, die dort herangebildet werden? Mit solchen Forderungen könne man sich nimmermehr einverstanden erklären.

Herr Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Josef Ornig (Pettau) tritt der vom Sozial-Muchitsch ausgesprochenen Ansicht entgegen, daß die deutschen bürgerlichen Klassen die Nationalitätenheze treiben, und beweist darauf, daß gerade die Deutschen es sind, die in den deutschen Sprachinseln fort und fort bedrängt werden. Sie werden dadurch genötigt, ihren nationalen Besitzstand und ihre nationale Eigenart zu verteidigen. Wenn herüber geschossen wird, müsse auch hinüber geschossen werden. Herr Ornig kam dann auch auf die beabsichtigte Errichtung einer Vorbereitungsklasse am Gymnasium in Pettau zu sprechen, deren Kosten die Stadtgemeinde tragen wollte. Die Vorbereitungsklasse wäre nur den Slovenen zugute gekommen, weil sie den

Zweck gehabt hätte, slovenische Schüler, die ins Gymnasium eintreten wollten, in der deutschen Sprache so weit vorzubereiten, daß sie imstande gewesen wären, dem deutschen Unterrichte im Gymnasium zu folgen. Allein diese Vorbereitungsklasse wollten die Slovenen selber nicht, und auch Dr. Jurtsela habe dagegen gesprochen. Daraus gehe hervor, daß die Slovenenführer nicht wollen, daß die slovenischen Knaben deutsch lernen. (Beifall.)

Der Vorsitzende, Herr Abgeordneter Stiger, erklärte, er benütze die heutige Gelegenheit, um seiner Wählerschaft für das ihm bei der Landtagswahl entgegengebrachte Vertrauen zu danken. Er betonte, daß trotz der scharfbarsten klerikalen Heze er gerade im Windisch-Feistritzer Bezirk mehr Stimmen erhalten habe, als der slovenische Pfarrer, ein Beweis, daß die Deutschen die Slovenen gewiß nicht anfeinden. Der Redner gibt zu erwägen, ob nicht durch eine Änderung der Geschäftsordnung des Landtages dem volksfeindlichen Treiben der Slovenenführer ein Ende gemacht werden könnte.

Herr Ludwig Krebsnik, Realitätenbesitzer in Kerschbach bei Windisch-Feistritz, beleuchtet in längerer Rede gleichfalls die wirtschaftliche Notlage der Landbevölkerung, schildert den großen Einfluß der Geistlichkeit am Lande, deren deutschfeindliche, heizerische Tätigkeit, namentlich aus Anlaß von Wahlen in die verschiedenen Vertretungskörper, die Notwendigkeit einer Ausgestaltung des Wahlrechtes, einer erhöhten Volksbildung, der Kenntnis der deutschen Sprache für die slovenische Bevölkerung, die unzulängliche Vertretung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Bevölkerung und andere Angelegenheiten. Bezeichnend für die Denkungsart der slovenischen Politiker sei es, daß man, statt die Kenntnis der deutschen Sprache unter der slovenischen Landbevölkerung zu fördern, sogar den Versuch mache in Cilli einen russischen Sprachkurs zu errichten.

Herr Girstmair beantragte nun eine Entschließung, die mit erdrückender Mehrheit angenommen wurde. Bei der Gegenprobe erhob sich nur eine Hand. Die Sozialdemokraten enthielten sich, ihrer Erklärung gemäß, der Abstimmung. Die Entschließung lautet;

„Die heute in der Götz'schen Bierhalle tagende Wählerversammlung, die aus dem ganzen Unterlande beschickt ist, spricht den obstruierenden slovenischen Abgeordneten hiemit ihre schärfste Missbilligung und Entrüstung aus und erwartet, daß bei dem neuerlichen Zusammentritte des hohen Landtages die Arbeiten umso weniger gestört werden, als die meisten Vorlagen, wie z. B. die Pößnitz-Regulierung, die Unterstützung der durch Elementarschäden betroffenen Grundbesitzer und die Bewilligung der unverzinslichen Darlehen gerade im erhöhten Maße im Interesse des slovenischen Volkes gelegen sind. Aber auch andere Vorlagen, wie beispielweise die Regelung der Beamtengehalte, sowie die Entschädigung der landwirtschaftlichen Arbeiter und deren Alters- u. Invaliditätsversorgung, sind so dringend, daß sie keinen Aufschub mehr vertragen.“

Die Entschließung wurde von Herrn G. Skoff auch in slovenischer Sprache verlesen. An der Abstimmung hatten sich nahezu tausend Personen beteiligt.

Zur Versammlung, die der Vorsitzende mit Worten des Dankes schloß, waren Dankschläge von den Reichsratsabgeordneten Dr. Wolffhardt und Dr. Pommere und von den Landtagsabgeordneten Fürst, Dietrich, Feyer und Baron Koliantsky eingelangt.

Das Lokal-Museum.

Unser an Erinnerungen an die Römerzeit überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eingangsgebühr beträgt 20 Heller.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

In der Mandchurie ist nach wie vor alles ziemlich ruhig, dagegen wird der Kampf um Port Arthur forgesetzt. Es liegen nunmehr ausführliche Berichte des Generals Siössel an den Baren vor, welche die furchtbaren Szenen schildern, welche sich bei den Bemühungen der Japaner, den "Hohen Hügel" zu erklüren, ereigneten. Aus den Drahtungen des mutigen Kommandanten von Port Arthur, die erst verspätet an ihre Adresse gelangten und wahrscheinlich von den nach Tschifu entflohenen Russen mitgebracht wurden, geht hervor, daß die russische Besatzung, trotzdem sie ununterbrochen auf ihrem Posten ist, noch immer mit bewunderungswürdiger Tapferkeit kämpft, so daß die Japaner jeden Zoll breit des Bodens, den sie erobern, mit Strömen Blutes bezahlen müssen. Die aus Tokio einlangenden Drahtungen berichten, daß die Belagerung in den letzten Tagen rasche Fortschritte gemacht habe. Ein Teil der japanischen Flotte hat seinen Beobachtungsposten vor dem Hafen verlassen und macht sich zum Empfange des baltischen Geschwaders bereit. Der Blockadedienst wird nun zum großen Teile von leicht armierten Transportdampfern versehen.

In den letzten 30 Tagen haben die Japaner drei Torpedoboote verloren.

Die "Zeit" meldet aus London: Die Befürger der Fischerboote, die an der Huller Angelegenheit beteiligt sind, erfuhrn, daß russische Geheimagenten in Hull weilten und die Aufsäße hattent, die Zeugen des Zwischenfallen bei der Doggerbank durch Bestechung zu beeinflussen. Sie gaben verschiedenen Fischern Geschenke und hohe Geldsummen, damit sie aussagten, Sie hätten im Einvernehmen mit den Japanern gehandelt und tatsächlich japanische Torpedoboote verdeckt. Nun stellte man den russischen Sendlingen eine Falle, in die sie auch gingen. Man sammelte sorgsam alle Beweise für die Bestechung und wird sie der Kommission in Paris vorlegen.

Politische Rundschau.

Die Einberufung des steirischen Landtages. Die "Wiener Zeitung" veröffentlichte am 21. d. in ihrem amtlichen Teile das kaiserliche Patent, womit der steirische Landtag für den 28. d. einberufen wird.

Aus der Zeitungswelt. Das "Gr. Tagbl." bringt in seiner Nummer vom 18. d. folgende Mitteilung: "Um in einen erweiterten und seinen hervorragenden Fähigkeiten ganz entsprechenden Wirkungskreis in Berlin zu treten, verließ vorgestern Herr Hermann Kienzl unsere Stadt und schied damit von dem Posten eines Chefredakteurs unseres Blattes. Der Ausschuß der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz sprach ihm beim Abschiede für sein aufopferndes, ersprießliches Wirken den wärmsten Dank aus und stellte fest, daß die Übernahme der Leitung des "Grazer Tagblattes" durch Herrn Kienzl zu Anfang 1897 den Beginn eines wesentlichen Aufschwunges des Blattes bedeutete, das durch ihn zum maßgebendsten Organe der Deutschen Volkspartei in Österreich wurde, und daß ihm die Hebung der Kunstkritik, besonders der literarischen und Theater-Berichterstattung auf eine, eines Großstadtblattes würdige Höhe zu danken sei. Der Ausschuß sprach den Wunsch aus, daß die ferneren Lebenswege des Scheidenden reiche Erfolge seiner glänzenden Befähigung und Schaffenskraft bringen mögen, ein Wunsch, dem sich die Schriftleitung, der er, jedem ihrer Mitglieder ein treuer Freund, durch acht Jahre vorstand, aus vollem Herzen anschließt. — Der Ausschuß der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz hat Herrn Albert Hirth zum ersten und Herrn Max Besozzi zum zweiten Haupstschriftleiter des "Grazer Tagblattes" ernannt."

Eine Heeresorganisation in Sicht. Österreich soll vor einer Heeresorganisation stehen, für die namentlich die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges maßgebend waren. Diese Heeresorganisation soll sich in den Jahren 1905, 1906 und 1907 vollziehen. Es sollen drei neue Artillerieregimenter geschaffen werden. Die Korpssäule wird belassen, doch durch Feldhaubitzen-Divisionen verstärkt. Zweifelhaft ist es noch, ob man auch Kanonenbatterien einstellt, weiter ob man sechs- oder vierstückige Batterien formiert. Zur Tiroler Gebirgsartillerie-Division werden zwei schmalspurige Feldbatterien zu vier Geschützen neu aufge-

stellt. Für das Okkupationsgebiet wird zu den bestehenden elf Gebirgsbatterien eine neue aufgestellt. Eine vollständige Neuerung liegt in den Belagerungshaubitzen-Divisionen. Diese werden selbständige Körper mit eigenen Cadres bilden. Es ist beabsichtigt, für jedes Korps eine Haubitzen-Division aufzustellen. Bei der Infanterie hat man sich entschlossen, die Belastung des Mannes zu Gunsten einer erhöhten Munitionsdotierung um ein Kilogramm zu verringern. An die Truppen wird eine neue Type der Patronentaschen zur Erprobung herausgegeben. Die neuen Taschen werden von einer Hamburger Firma erzeugt.

Aus Stadt und Land.

Eruenung. Herr Heinrich Stümpf, ein Cillier, wurde zum Oberinspektor der Südbahn ernannt.

Abbersehung. Der Direktor des Triester Kohlenverkes, Herr Drach, wurde zum Werke derselben Gesellschaft nach Gottsche überzeugt und seine Stelle Herr Teutschert aus Ungarn besetzten.

Hochherzige Spende. Frau Dora Gräfin Kottulinsky hat dem Landesausschuß mitgeteilt, daß sie sich entschlossen habe, zur Erinnerung an ihren Gatten, Herrn Adalbert Grafen Kottulinsky, ein Kapital von 600.000 Kronen für die Erbauung eines Rekonvaleszentenheims für Steiermark unter der Bedingung zu widmen, daß diese Stiftung für immerwährende Zeiten den Namen ihres unvergesslichen Gatten tragen möge.

Spenden für das deutsche Studentenheim in Cilli. Sammelbüchse im Hotel "Stadt Wien" 29 Kronen 70 Heller, ferner durch gütige Veranlassung des Herrn Professors Kurz 231 Spielmarken u. zw. 153 Messing- und 78 Zinkstücke sehr seiner Prämierung von Herrn Fritz Raßch.

Amtskalender. Bei J. Hans Proßl in Leoben ist soeben für das Jahr 1905 unter dem Titel: "Neuer steirischer Amtskalender ein Auskunfts- und Geschäftshandbuch für Amtler und alle Stände erschienen. Das umfangreich- und doch billige Buch ist mit Benützung amtlicher Quellen von C. J. Lankus zusammengestellt. Leider finden sich Unrichtigkeiten vor.

Evangelische Weihnachtsfeier. Ein liebliches Fest vereinigte in den Abendstunden des letzten Sonntags wieder die hiesige evang. Gemeinde und deren Freunde: das Weihnachtsfest der evang. Jugend und des evang. Frauenvereines. Es war ein köstlicher Anblick, als unter dem mächtigen, lichtstrahlenden Baume im Altarraum des Kirchleins die dichtgedrängte Kinderchar ihre fröhlichen Weihnachtslieder erschallen ließ und aufmerksam den Worten ihres Pfarrers lauschte, dabei auf manche eingestreute Frage tapfer Antwort achtete. Eingeleitet wurde dieser eigenartige, schöne Gottesdienst durch das von Herrn Cardinal feinenvoll auf der Flöte geblasene Weihnachtspastorale von Thomas, von dem trefflichen Organisten Herrn Interberger, der es für Flöte und Harmonium eingerichtet hatte, meisterhaft begeisterte. Den Schluss bildete ein warmer Appel des Herrn Pfarrers May an die außerordentlich zahlreich erschienenen Angehörigen der Gemeinde und ein gemeinsamer Schlussgesang. Nun ging's hinüber in den Gemeindesaal, wo all die "Herrlichkeiten" aufgebaut waren, mit denen der evang. Frauenverein seine zahlreichen Armen — evangelische und katholische — durch die außerordentliche Güte vieler lieben Menschen befreien konnte. Da gab's Kleider, Schuhe und Wäsche, Bockwerk und Früchte, Eß- und Spielwaren. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Augen der Beschenkten leuchteten voll Glück und Dankbarkeit. Insgesamt konnten am Sonntag und Montag über 60 Personen beschenkt werden. Es drängte uns, auch an dieser Stelle den Damen, die seit Monaten für die Armen gearbeitet hatten, insbesondere auch den tübrigsten Vorstand, nämlich Frau E. Bohr, Frau J. Lindauer und Frau A. May, sowie den zahlreichen Spendern im Namen der Armen den innigsten Dank auszusprechen.

Weihnachten im Gisela-Spital. Im Gisela-Spital in der von den Handelsangestellten für die armen Kinder im Spital aufgestellte Christbaum aufgestellt, um den kleinen Kronen eine Freude zu bereiten. Milde Gaben sind willkommen.

Der Weihnachts-Familienabend des Cillier Zweigvereines des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter, der am Sonntag im Kino stattfand, nahm in allen seinen Teilen einen prächtigen Verlauf. Vor allem gehörte unserer wackeren Mu-

silvereinskapelle, die unter der bewährten Leitung des Herrn M. Schachenhofe stand, ein hervorragendes Verdienst an dem schönen Erfolge des Abends. Der Zweigverein hatte den Verbandssekretär, Herrn Rudolf Reidl aus Graz, als Festredner gewonnen. Nach der Entzündung des mächtigen Zulbaumes ergriff Herr Reidl das Wort. Er warf einen geschicklichen Rückblick auf das Fest und ermahnte seine Kollegen, treu zum eigenen Volke zu halten. Seine begeisternden Worte klangen in dem Dahnischen Gedicht "Und wenn's beschlossen wäre" aus. Das Fest verschönten die verschiedenen Vorträge einiger Mitglieder des Zweigvereines. Herr Tilli Bratitsch und Herr K. Golloß sangen unter allgemeinem Beifall einige Scherzlieder, teilweise bodenständiger Fassung, Herr Ig. Sosnawez ergötzte als "Dichter Grünspan", während sich Herr August Dasinger mit seinem schönen Bass mehr auf Balladen verlegte. Nach jedem Vortrage brach großer Beifall los. Um 11 Uhr nahm die Tombola ihren Anfang. Die Veranstalter des schönen Festes haben es verstanden, sich auch durch schöne, teilweise sehr wertvolle Gewinne die Anerkennung der Besucher zu erringen. Die Stunden nach Mitternacht waren dem Tanzvergnügen eingeräumt. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich Herr Bürgermeister Julius Ratzsch und die deutsche Kaufmannschaft der Stadt.

Deutschvölkischer Gehilfenverband. Einfach, aber würdig beginnend der deutschvölkische Gehilfenverband am 17. d. seine Feste. Der Obmann, Herr Hindel, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache den Vertreter der Gemeinde, Herrn Dr. Negri, den Verband deutscher Hochschüler Cilli, den Turnverein, den Männergesangverein "Liederkranz" und alle übrigen Erschienenen, vor allem die deutschen Frauen und Mädchen. Abg. F. Stein, lebhaft begrüßt, hielt unter dem Glanze des prächtigen Lichterbaumes die Fultrede, in der er auf die Bedeutung der Sonnenwende des altgermanischen Götterglaubens verweist, den althergebrachten Brauch des Fultestes erörterte und den Zuhörern die Beherzigung zweier Worte, die auch Johannes Scherr verherrlicht hatte, empfahl: "Freiheit und Vaterland". Von diesem Grundgedanken ausgehend, besprach er die Idee Alldeutschlands, für das der Altmaster der Politik, Fürst Bismarck, den Grund gelegt, und schloß mit eiem Wunsche, daß ein Mann erscheinen möge, der Bismarcks Werk fortführen und vollenden möge. Nach beispielhaft aufgenommenen Liedervorträgen des Männergesangvereines "Liederkranz" und des Herrn M. Pürstl wurde dem festgebenden Verein durch Herrn Peyerl ein von einem ungenannten Spender stammendes prachtvolles Trinkhorn überreicht, aus dem Abg. Stein den deutschen Frauen und Mädchen den ersten Trunk weihte. Nach Absingung einiger Scharlieder schloß der Vorsitzende die schöne Feier.

Herr Konzertmeister M. Schachenhofe, der allgemein als tüchtiger, schneidiger Leiter der Musikvereinskapelle anerkannt ist und sich auch sonst großer Beliebtheit erfreut, war gelegentlich des Fultestes der Handelsangestellten Gegenstand einer herzlichen Ehrung. Der Zweigverein Cilli dieses Verbandes überreichte ihm einen prächtigen Stock mit Silbergriff, auf dem eine Widmung eingeritzt ist.

Kommt nicht bald das Christkind? So fragen uns schon die Kleinen. Und sie träumen und flüstern vom Christkind, das allen artigen Kindern etwas Prächtiges bescheren wird. Goldige Kindheitspoesie wundersam immer wieder verklärt und gehoben durch den nimmer vergehenden Glanz fröhlicher, seltiger Weihnacht! Und allmählich fährt auch in die Großen etwas davon hinein. Da macht es sich schon bemerkbar, dieses Lächeln, Verstecken und Erträumen. Man denkt an die Weihnachtsgeschenke und findet, was wohl den Wünschen des lieben Nächsten am meisten entsprechen wird. Wenn irgendwann im Jahre, so ist's in der Zeit der Weihnachtsfreude, daß es dem Menschen als etwas Selbstverständliches erscheint: Geben ist seltener, denn nehmen! Aber freilich, so ganz ideal ist's scheinbar im Leben. Hunderte und tausende von armen Familien denken: Wenn nur der Winter nicht so hart komme, ja wenn er nur erst ganz vorbei wäre! Kleidung, Holz, Kohlen, Beleuchtung, alles kostet im Winter mehr. Dazu fehlt manche Arbeitsgelegenheit, die der Sommer brachte und schwer ist's, gerade vor Weihnachten gleich seine passende Beschäftigung zu finden. Aber auch in gut bürgerlichen Kreisen ist nicht überall eitel Sonnenschein. Da heißt's nicht selten, mit Kronen und Heller aufs genaueste zu rechnen. Die heranwachsenden Jungen

kosten doch schmäblich viel Geld. Für das Mädel möchte auch etwas zurückgelegt werden. An unvorhergesehenen Ausgaben hat's auch in diesem Jahre nicht gefehlt. Einschränken und immer einschränken das ist die Lösung. Wie oft pflegen Vater und Mutter in seufzenden Tönen solche und ähnliche Beratung! 's ist eben schlechte Zeit und 's wird diesmal ein knappes Weihnachten werden! Nun, wann wäre so trübes Reden nicht gewesen, — aber wann war anderseits die Weihnachtsfreude einzig und allein von einem großen Goldsacke abhängig? Nichts törichter freilich, als mit den Weihnachtsgaben über seine Verhältnisse zu geben, so daß dann Ärger und Neude im Hause ist! Weihnachten hat's doch schon oft genug bewiesen, daß auch die kleinste Kleinigkeit Jubel hervorrufen kann, wenn nur das Herz bei der Sache ist! Gaben der Liebe müssen es sein; auf die Größe und den Geldewert kommt an sich gar nichts an. Also nur nicht das Fest sich vorzeitig verbittert! Und die ganz Armen, die kaum eine warme Stube haben? Die Weihnachtshoffnung soll auch ihnen nicht fehlen. Christliche Nächstenliebe kann und wird auch ihnen ein lichtes Fest bereiten und die tröstliche göttliche Weihnachtsbotschaft vom Christkinde, die große Haupsache zu Weihnachten, sie will doch ohne Unterschied in jedes Hause dringen.

Schaubühne. Nicht so ganz auf der Höhe stand die letzte Aufführung von Beyerleins „Apfenzreiche“, wie man sie nach dem bisher Gebotenen von unserer Gesellschaft hätte erwarten können. Wohl mag auch der Gesamteindruck unter dem störenden Sprechen und Lachen auf der Galerie und im Stehparterre gelitten haben, ein Beweis dafür, daß grüne Jugend nicht in derartige Stücke gehört. Auch mag die Aufführung darunter leiden, daß man die Leistungen der einzelnen Schauspieler inspizie der verhältnismäßig kleinen Rollen der Hauptdarsteller nicht ganz richtig beurteilen kann. Die beste Darstellung bot Herr Kaamau als Sergeant Helbig, der das Rauhe, Polternde des Soldaten, dabei auch den Schmerz des Menschen vorzüglich zum Ausdruck brachte. Ihm würdig an die Seite zu stellen ist Herr Weismüller als Wachtmeister Volkhardt; die Vorzüge dieses Schauspielers kamen so recht im Schlußaufzuge zur Geltung, in dem er den rächenenden Vater mit wahrhaft erschütternder Tragik spielte. Herr Hanus in der Rolle Leutnant v. Lauffen hätte etwas mehr aus sich heraustreten können, ganz besonders ungünstig wirkte das zu leise Sprechen. Seine Partnerin, Fräulein Vaterius, als Kläre, hatte diesmal zu wenig Gelegenheit, ihre Talente zu entfalten, doch war sie, wie immer, erfüllt von dem Geiste ihrer viole und brachte sie demgemäß. Warum aber stach man den schönsten Teil des zweiten Aufzuges, in dem Klärchen dem Geliebten bedeutet, auf welche Weise er wohl sein Leben am besten enden könne, ohne dabei sie selbst in Unzuhören verlassen zu müssen, wobei sie dann meint, daß der Weg, den sie selbst am besten zu gehen habe, ihr wohl vorgezeichnet sei? Rößlich war die Figur des Grafen Lichtenburg mit Herrn Schiller und der Michael des Herrn Jahn, die für das Erheiternde in der Tragik des Stücks bestens Sorge trugen. Wohl durchdacht und vollkommen den Absichten des Verfassers entsprechend brachte Herr Dr. E. seinen Leutnant Höwen. — Die übrigen Darsteller, Herr Machek als Rittmeister v. Bannewitz, Herr Lizek als Pasche und Herr Glas in der Rolle des ersten Kriegsgerichtsrates fügten sich gut in das Ensemble. Daß aber das Publikum, das übrigens sehr viel Beifall spendete, das Haus nicht in dichten Reihen besetzt hielt, wird wohl darin gelegen sein, daß die Vorstellung am Sonntag vor dem Feste war.

P.

* * *

Am Montag den 26. d. geht „Das nasse Abenteuer“, eine neue Wiener Posse, über die Bretter. Beginn 6 Uhr abends.

Postfrachtenverkehr während der Weihnachtszeit. Da der Frachtenverkehr während der Weihnachtsperiode, d. i. vom 20. bis 24. Dezember, jährlich eine derartige Steigerung erfährt, daß den hierdurch gestellten Anforderungen nur durch besonderen Pflichter und Ausdauer der Postbediensteten entsprochen, letzteren aber durch Beachtung der wichtigsten Versendungsbedingungen seitens des Publikums eine wesentliche Erleichterung geschaffen werden kann, wollen wir sowohl aus diesem Grunde als auch insbesonders im Interesse der aufgebenden Parteien auf die wichtigsten, diesfalls in Betracht kommenden Vorschriften aufmerksam machen: 1. Sind die sogenannten Postkarten bei Sendungen von

größtem Gewicht oder nach weiteren Entfernungen als Verschluß, mit Rücksicht auf die geringe Haltbarkeit zu vermeiden; 2. Ist unverpacktes (nicht blutende) Wild in einzelnen Stücken, Flaschen, Krüge u. dgl. nur in starken Kisten, Körben usw. zur Aufgabe zu bringen. Ebenso sind frisches Fleisch und Gegenstände, welche Fett oder Furchtigkeit absezzen (z. B. Fische) tunlichst in Holzkisten zu verpacken. Überhaupt können Sendungen, deren Verpackung nicht die genügende Dauersfähigkeit besitzt, nur auf eigene Gefahr der Abgeber und auch nur dann angenommen werden, wenn hierdurch kein Nachteil für andere Poststüter oder keine Störung des Betriebes zu befürchten ist; 3. Die Befestigung der Anschriften auf den Sendungen ist derart vorzunehmen, daß ein Abschlagen derselben ausgeschlossen erscheint, insbesondere empfiehlt es sich, bei Sendungen mit verderblichem Inhalt in das Innere des Pakets eine zweite Anschrift zu hinterlegen, um es hierdurch bei Abschlagen der Adresse der Postverwaltung zu ermöglichen, die Bestellung des betreffenden Paketes anstandslos bewerkstelligen zu können; 4. Die Inhaltsdeklaration der Pakete ist wahrheitsgetreu und übereinstimmend mit den bezüglichen Angaben auf den Begleitadressen vorzunehmen, außerdem empfiehlt es sich Gegenstände nach Städten, in denen eine Verzehrungssteuer eingehoben wird, möglichst genau spezifiziert anzugeben und 5. wird es im allgemeinen Interesse gelegen sein, voluminöse Sendungen mit verderblichem Inhalt womöglich in den Vormittagsstunden bis 10 Uhr 30 Min. zur Aufgabe zu bringen, um eine längere Lagerfrist hintanzuhalten.

Eine Reihe prächtiger Riesenansichtskarten ist soeben im rührigen Verlage der heimischen Firma Fritz Rausch erschienen. Die Bilder, die in Lichdruck sowie handkoloriert um billiges Geld zu haben sind, geben die schönsten Partien Gillis wieder und zwar künstlerisch vollendet, so daß sie sich auch vorzüglich als Weihnachts- und Neujahrsgabe eignen. Die Firma hat eigene Hüllen und Deckel für die Versendung anfertigen lassen, so daß man sicher sein kann, daß diese prächtigen Bilder, die jedes Heim schön schmücken, unbeschädigt an den Empfänger gelangen.

Reformen bei der Südbahn. Über Anregung des Generaldirektors Dr. v. Eger hat die Südbahn-Gesellschaft ihren Angestellten eine angenehme Weihnachtssurprise bereitet, die gewiß in allen beteiligten Kreisen mit Genugtuung begrüßt werden wird. Die neu erlassenen Verfütterungen beziehen sich auf eine immethin nahmhohe Erhöhung der Wohnungsselder (für Beamte je 120 K, für Beamten, Unterbeamte und Diener je 60 K), sowie auf die Bestimmung, daß ab Neujahr 1905 die Gehalte im Vorhinein zur Auszahlung gelangen, so daß Ende dieses Monats die Auszahlung des doppelten Gehalts erfolgt.

Ein geprägter Schulknabe. Der Oberlehrer in Tüchern Herr Lorenz Schach wurde bei der am 21. d. vor dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte Cilli (Einzelrichter Gerichtssekretär Herr Dr. Rottig) durchgeführten Hauptverhandlung wegen Mißhandlung des Knaben Martin Kresnik zu einer Geldstrafe von 10 K verurteilt. Die Milde des Urteils ist bedingt durch das im Laufe des Beweisverfahrens festgestellte herausfordernde freche Benehmen des Kindes.

Tierquälerei. Ein hiesiger windischer Spezereiwaren-, Lebensmittel-, Eier- und Geflügelhändler treibt unter anderem auch einen schwungvollen Handel mit untersteirischen Kapaunen. Dagegen hat selbstverständlich niemand etwas einzutwenden, aber empörend ist die Art und Weise, in der bei der Abschlachtung und Zurichtung der Tiere zum Versandt vorgegangen wird. Da die Weihnachtsfeiertage vor der Türe stehen, wird mit sieberhafter Tätigkeit gearbeitet. Die Tiere werden sofort nach ihrem Einlangen getötet und an ihre Bestimmungsorte abgesendet. Der Kapaun wird, nachdem ihm die Gurgel durchgeschnitten worden ist, ohne daß man das vollständige Verbluten und Absterben abwartet, noch bei zuckendem Leibe ausgeweidet und gerupft. Diese Röheit läßt sich auch durch den größten „Geschäftsandrang“ nicht entschuldigen und bleibt unter allen Umständen verwerflich.

Wie man Diebe fängt. Der Besitzer der Herrschaft Goriza bei Cilli bemerkte seit längerer Zeit, daß ihm eine beträchtliche Menge Heu und Holz aus seinen Wirtschaftsräumen gestohlen wurde. Die Diebstähle geschahen bei Nacht und wurden so schlau ausgeführt, daß es trotz aller Wachsamkeit nicht gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Da verfiel der Gutsbesitzer auf

einen guten Einfall. Er verband mehrere Holzstücke des im Hofraume aufgeschichteten Holzkessels mit Draht. Die Drahtenden setzte er mit einem Hauptdraht in Verbindung, der zu dem in seiner Wohnung befindlichen elektrischen Klingelapparate führte. Sobald eines der Holzstücke in Bewegung gesetzt wurde, mußte der Klingelapparat in Tätigkeit treten. Die Vorrichtung bewährte sich vorzüglich; schon in der nächsten Nacht meldete er einen Dieb, und dem Gutsbesitzer gelang es den Heu- und Holzmarter dingfest zu machen. Der Gutsbesitzer war nicht wenig erstaunt, als er in dem nächtlichen Besucher einen in der Nähe ansässigen Grundbesitzer erkannte. Sofort ins Gebet genommen, gestand dieser die Heu- und Holzdiebstähle ein und mußte gewaltig in den Sack greifen, um der strafgerichtlichen Behandlung zu entgehen. Wie uns von verläßlicher Seite mitgeteilt wird, ist der langfingerige Bauer ein verbissener Narodnjak und eiferiger Leser der „Domovina“ und des „Slov. Gospodar“.

Wieder ein neuer „Leseverein“. Die „Domovina“ gibt in ihrer letzten Nummer bekannt, daß in Spitalisch bei Gonobiz am Stephanitag nach der vormittägigen Messe die gründende Versammlung des Vereines „Bralna držtvo“ stattfindet. Die betreffende Notiz ist insoferne von Interesse für uns, als uns durch sie Aufschluß darüber gegeben wird, wie diese „Lesevereine“ zustande kommen, wer ihre Gründer sind und wie die Mitgliedern geworben werden. Das Blatt schreibt: „Der vorbereitende Ausschuss fordert alle, „gut gesinnten Pfarrinassen“, alle Jünglinge und Mädchen zum Beitrete auf. Außer einer reichlichen Auswahl von Büchern und Zeitschriften werden den Mitgliedern auch Unterhaltungen und Feste geboten werden.“ Also! Einberufer der Herr Pfarrer und seine Gehilfen, Obmann — der Herr Pfarrer, Stellvertreter — der Herr Koplan, Vereinsdiener der Herr Mehner. Wirkungskreis des zu gründenden Vereines — der Pfarrsprengel. Die Zeitschriften kennen wir. Die Bücher sind nur für die Vereinsvorsteher. Auch die festlichen Veranstaltungen kennen wir. Die Zukunft wird es lehren, wie viele blutige Köpfe auf das Konto der „vesselice“ (Festlichkeiten) des jüngsten „Lesevereines“ zu schreiben sein werden.

Der Omnibus der PP. Lazaristen zu St. Josef bei Cilli. Daß der Superior der Herren PP. Lazaristen zu St. Josef bei Cilli ein sehr unternehmungslustiger Diener des Herrn ist, wußten wir schon lange; ist er doch bekanntlich unter die Gastwirte gegangen. Nun scheint es auch, er wolle sich der Fakerei widmen. Seit einiger Zeit sieht man ein eigenständliches Gefährt durch die Straßen der Stadt Cilli sich zu bewegen. Ein kleines niedliches Wägelchen und davor ein klapperdürres Grauchen vorgepannt. Daß der hochwürdige Herr Pater Mazur für das langjährige Zugtier, das ihm ans der Legende von der Flucht nach Ägypten bekannt ist, besonderer Vorliebe hegt, ist uns ganz erklärlich. Der Aufzug ist eine ganz nette Staffage für das mitunter monotone Straßenbild an der Peripherie unserer Stadt und bereitet der lockeren Schuljugend viel Freude. Borderhand scheint Herr Pater Mazur mit seiner Fakerei noch wenig Geschäfte zu machen und benutzt sein flottes Beugel nur zu Reklamzwecken. Doch werden schließlich auch Geschwistern darauf kommen, daß es angenehmer ist zu dem etwas hochgelegenen „Hotel Mazur“ mit der allerdings etwas biblisch ausschenden Fahrgelegenheit hinauf befördern zu lassen.

P. Mazurs Beugel auf Reisen. Auch in Hohenegg hatte man, wie uns von dort mitgeteilt wurde, bereits das Vergnügen, die sonst Fahrgelegenheit des Superiors der Herren PP. Lazaristen zu St. Josef bei Cilli zu bewundern. Vorige Woche kam er mit seinem Liliputgespann in Hohenegg angetrabt, wo er dem dortigen Siechenhause einen Besuch abstattete. Der gut gelebte Herr mußte aber auf die Rückfahrt verzichten, denn das langjährige Zugtier, an die Beförderung solcher Lasten auf so weite Strecke nicht gewohnt, wollte trotz aller „Hüh“ und „Hoh“ nicht von der Stelle. P. Mazur mußte absteigen und geduldig — neben seinem Beugel heimgehen.

Gairach bei Römerbad. (Versteigerung.) Auf Betreiben des Aerars findet bei dem Bezirksgerichte in Tüffor am 14. Jänner 1905 die Versteigerung der auf 30.418 K 46 h geschätzten Papierfabrik Gairach statt. Das Zubehör ist auf 10.930 K geschätzt.

Gonobiz. (Gründung eines Mägiskeitsvereins.) Fürstin Christiana Windischgrätz gründete einen Mägiskeitsverein, der sich

kürzlich bildete. Zu die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren Jak. Jurko, Oberlehrer in Tepina, Obmann; Johann Böls, Kassier; Anton Roman, Schriftführer; Matth. Grienik und Joh. Blaib. Ausschusmitglieder.

Maria-Neustift bei Pettau. (Tödlicher Unfall.) Am 16. d. früh wollte der Bauer und Schneidermeister Bartholomäus Frangesch mit einem Steirerwälzchen nach Sternthal fahren. Bei der Straßenkrümmung auf dem Berge von Maria-Neustift, wenige Schritte vom Gasthause der Frau Jagoditsch entfernt, scheute plötzlich das Pferd und stürzte davon. Frangesch fiel kopfüber vom Wagen und war auf der Stelle tot. Frangesch war ein tüchtiger stammdeutscher, und hochgeachteter Bauer.

St. Florian bei Rohitsch. (Offene Lehrerstelle.) An der hiesigen zweiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule ist mit Ostern 1905 eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinstelle definitiv, bzw. provisorisch zu besetzen. Gesuche sind bis 10. Jänner 1905 an den Ortschulrat zu richten.

St. Peter bei Königsberg. Am 12. d. brannte die Reusche des Franz Gersan in Sagonje, Gemeinde St. Peter ab. In der Reusche wohnte schon seit zwei Jahren niemand mehr. Da sich der Besitzer derselben in Monako befindet. Vor seiner Abreise ließ Gersan die Reusche auf 2400 K. versichern, während sie tatsächlich nur einen Wert von 500 K. hat. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß der Brand gelegt worden sei.

Wöllan. (Gemeindewahl.) Bei den Gemeindewahlen am Montag nachmittags drangen, wie gewöhnlich, in allen drei Wahlkörtern die slowenischen Wahlbewerber durch.

Gerichtssaal.

Gilli, 20. Dezember.

Eine gefährliche Wildererbande. Vorsitzender des Erkenntnisgerichtshofes k. k. Landesgerichtsrat Gregorin, Staatsanwalt Dr. Böhrer. Gegen den 49jährigen Grundbesitzer Josef Gorisek, aus Seltische bei Hohenegg, unehelichen, 24jährigen Sohn Josef Guzaj und den 30jährigen Grundbesitzer Josef Grilc aus Arzlin bei Hohenegg erhebt die Staatsanwaltshaft folgende Anklage. Am 4. Oktober d. J. streiften die füstlichen Jagdausseher Paul Oder und Laurenz Sever den Fürst Windischgrätz'schen Forst bei Kirchstetten an der Gora ab. Als sie in der Nähe zwei Schüsse fallen hörten, vermuteten sie sofort, daß Wildschützen im Forste ihr Unwesen treiben und machten sich sofort an deren Verfolgung. Paul Oder ging um eine Anhöhe herum, während Sever in der Niederung wartete. Oder bemerkte bald zwei Männer mit Gewehren auf sich zu kommen und versteckte sich hinter den Bäumen. Als sie ganz in die Nähe gekommen waren erkannte er in ihnen den Josef Gorisek und den Josef Grilc. Den dritten, Josef Guzaj, der sich mehr rückwärts hielt, erkannte er nicht, wohl aber hörte er ihn später davonlaufen. Als er aus seinem Versteck hervortrat und die beiden Wilderer fragte, wer ihnen erlaubt habe, in den füstlichen Forsten zu jagen, schlugen die Wilddiebe sofort die Gewehre mit gespannten Hähnen auf ihn an und hätten auch sicherlich geschossen, wenn Oder nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte zu sagen, daß sich Jäger in der Nähe befinden. Als auf das laute Sprechen des Oder hin Sever herbeigeeilt war, erschien Oder den Sever, den Gorisek dingfest zu machen, während er dem Grilc sich zugewendete. Als Sever auf Gorisek losging, legte dieser auch auf ihn das Gewehr an und als Sever ebenfalls sein Gewehr auf Gorisek anschlug, warf dieser sein Gewehr mit offenem Hahne so hin, daß es mit der Laufmündung gegen Sever gerichtet und mit dem Hahne zu Boden auf einem Stein auffiel. Glücklicherweise versagte der Schuß und es ging nur das Bündhütchen los, sonst hätte Sever unbedingt den Ladung in den Leib bekommen. Gorisek, der die Flucht ergriff, stürzte unterwegs und wurde von den beiden Forsthütern abgesaßt, gesesselt und der Gendarmerie übergeben. Namenlich Josef Gorisek ist als ein äußerst verwegener und gefährlicher Wilddieb bekannt. Dem Zeugen Leber gegenüber äußerte er sich, er esse mehr Fleisch als alle Bauern, er habe schon mehr als 100 Rehe von der Gora beim gebracht. Er habe auch seine Kundschaften, die ihm das Wild abnehmen. Es wurden mehrere Felle von Rehen und Hasen, die bei Gorisek gefunden wurden, vorgewiesen. Die Gemeingefährlichkeit des Gorisek charakterisieren am besten seine Vorstrafen. Gorisek hat bereits folgende Strafe abge-

hübt: Wegen Vergehens gegen das Sprengmittelgesetz und wegen Diebstahles 3 Monate Kerker, wegen Raubhandel 11 Tage Arrests, wegen Diebstahles 14 Tage Arrests, wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit 4 Monate Kerker, wegen Übertreibung des Waffenpatentes 4 Tage Arrests, wegen Raubhandel 10 Tage Arrests, wegen Körperbeschädigung 5 Monate Kerker, wegen Diebstahles 1 Woche Arrests, wegen Wachebeleidigung 14 Tage Arrests, wegen Ehrenbeleidigung und Wachebeleidigung 1 Monat Arrests, wegen Diebstahles 13 Monate Kerker, wegen Raubhandel 24 Stunden Arrests, wegen Diebstahles 6 Monate Kerker und wegen gefährlicher Drohung 10 Monate Kerker. Sein erst 24 Jahre alter, unehelicher Sohn Josef Guzaj wurde bereits viermal wegen Diebstahles u. zw. mit 14 Tagen Arrests und dreis, vier- und achimonatigem Kerker vorbestraft. Die Angeklagten leugnen, die Gewehre auf die Forsthütter angelegt zu haben. Gorisek und Grilc geben zu, dreimal auf der Jagd gewesen zu sein, behaupten aber, nur ein Reh, ein Eichhörnchen und eine Eule geschossen zu haben. Josef Gorisek ist auch weiters des Verbrechens der gefährlichen Drohung und der Beleidigung der Gendarmerie angeklagt. Gegen die Familie Leber hegt Gorisek einen unbändigen Hass und hat wiederholt gedroht, an ihr blutige Rache zu nehmen. Eines Abends im Herbst mußten sich Leber und seine Söhne vor ihm in das Haus flüchten und es versperren. Gorisek bearbeitete eine ganze Stunde das Haustor mit seinem Messer und stieß furchterliche Drohungen gegen die Familie Leber aus.

Andere Zeugen gegenüber äußerte er sich: er hätte die Leber'schen "zerstückelt", wenn sie in seine Hände gekommen wären. Der alte Leber schloß seine Aussage mit den Worten: "Heute ist es lustig, weil Ihr (das Gericht) ihn habt, jetzt können wir ohne Furcht aus dem Hause gehen und ruhig schlafen!"

Der Gerichtshof verurteilte Josef Gorisek zu zweieinhalb Jahren, Josef Grilc und Josef Guzaj zu je 13 monatigem schweren verschärften Kerker.

Schrifttum.

Weihnachts-Bücher. Unter den vielen deutschen Verlegern, die den Bedarf des Familien-Lesetisches im deutschen Heim decken und alljährlich vor allem auf schön illustrierte Geschenkwerke bedacht sind, muß Karl Krabbe in Stuttgart rühmendst genannt werden, denn seine so stilvoll ausgestatteten, herrlichen Klassiker-Ausgaben, die reizenden Miniatur-Bändchen unserer Dichter-Lieblinge Goethe, Schiller, Rückert, Lenau u. s. w., tragen die Bildung der Jugend zu und die fabelhaft niedrigen Preise ermöglichen es, all diese Bücherschätze auch zu erwerben! Für den diesjährigen Gabentisch liegt u. A. ein Prachtband "Lessing's Leben und Werk" von Adolf Wilhelm Ernst vor, in welchem das Publikum zum ersten Male eine wahrhaft volksstückliche Würdigung dieses geistvollen Dichters findet. Auch der Abschnitt über unsere deutsche Muttersprache (21. Kapitel) dürfte Vielen wicksam sein. Dem gehaltvollen Bande, der das Motto trägt: "Dem Deutschen geht das Herz auf, wenn er von Lessing redet", ist ein herrlicher Stich, Lessing's Bildnis, beigegeben. Der Preis beträgt in Leinen gebunden 7 Kronen 40 Heller. Für gebildete Kreise kann es wohl nichts Passenderes geben als dies Lessingbuch. Speziell für die junge Damenwelt eignen sich die eingangs genannten Miniaturausgaben in geschmackvollen Einbänden mit rotem Schnitt, und wir nennen da in erster Reihe unseres Lenau Gedichte. An illustriertem Prosatexten liegen auch heuer wieder die so allerliebst adjustierten, mit künstlerisch entworfenen farbigen Deckenbildern versehenen Broschüren vor, zu denen erste Künstler, erste Schriftsteller ihre Schöpfungen liefern, so Hans von Bocholtz: "Der goldene Käfig", illustriert von Ed. Cucuel, Altmeister Spielhagen: "Clara Vere" und C. Wiebig: "Wenn die Götter lieben", "Vor Tau und Tag", zwei reizende Novellen, und sowie das vorerwähnte Opus von Spielhagen von dem Stift des feinsinnigen René Reinicke reich illustriert. Die Preise sind äußerst niedrig gestellt und betragen wenige Kronen für den Band. — In gleich sorgfältiger Art sorgt ein zweiter Stuttgarter Verlag, Adolf Bong u. Komp., für künstlerischen Buchschmuck sowie überhaupt für eine gediegene

lyrische Herstellung aller Verlagswerke — und diese sind nicht etwa dünn gefüllt, sondern liegen, Herz und Sinn erfreuend, in überraschender Auswahl vor, die Auslagen der Buchhändler zierend. Wir greifen eine Zehnzahl neuer Erscheinungen, fünf Romane und fünf einzelne Novellen heraus, um die Leser darauf aufmerksam zu machen, — jedes einzelne Buch würde eine eingehende Kritik verdienen, leider gestattet dies der vorhandene Raum nicht, so nennen wir nur kurz in erster Reihe den groß angelegten, jüngsten Roman von dem beliebten deutschen Erzähler Ludwig Ganghofer:

"Der hohe Schein" (2 Bände illustriert von Hugo Engel) in welcher neuesten Gabe dieser Dichter aus bojavaričem Stämme wieder sein starkes Talent im treffsicherem Zeichnen der Alpiner, Jäger und Dörfler, sowie des Schauspieler im ungeschwächtem Maße zeigt. Richard Voß' spannender Karpathen-Roman "Michael Cibula" mit vielen Bildern Meister Liebichs ausgestattet, der schon bei seinem ersten Erscheinen durch die vollendete Gestaltungskraft dieses Autors einen großen Erfolg errang, liegt nun in zweiter Auflage vor, wohl das beste Zeugnis für ein Buch. Ins Hochgebirg führt uns der gewandte Erzähler Anton Freiherr v. Perfall in seinem läudlichen Roman "Der Kroater" (1905), dessen erschütternde Handlung in einem fesselt und ergreift. Auch dieses Werk hat bereits die zweite Ausgabe zu verzeichnen und erfreut durch den schönen Bilderschmuck aus dem Atelier Meister Eugeles. Einen kunsthistorischen Roman bietet Johannes Pröß in "Das Bild der Königin", indem wir hier mit den merkwürdigen Schicksalen bekannt werden, unter welchen der Bildhauer Christian Rauch im Jahre 1813 in Rom, unter der Herrschaft des ersten Napoleon das berühmte Grabmahl der Königin Louise von Preußen für das Mausoleum zu Charlottenburg vollendete. Ein Buch, das nicht nur unterhalten, sondern auch erbauen wird.



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate

Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks von K 6-50 an auch mit besseren Objectiven. Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertraulich an unsere Firma.

R. Lechner (Will. Müller)

k. und k. Hof-Mannufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure 10162 Wien, Graben 32.

(Keil's Bodenwiche) ist das vorzüglichste Einloßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwiche kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gilli erhältlich.

„Le Griffon“ bestes französisches Zigarettenpapier.

Ueberall zu haben. — 9295

Behördlich konzessionierte Erziehungs-Anstalt

Öffentliche Realschule, Vorbereitungsklasse, Zeugnisse staatsgültig.

Arthur Spender
Wien. XV., Neubaugürtel 36.
Gegründet 1849.

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge z. z. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geleglich geschüpte "FLOX"-Stoffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und teigefärbt 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Kauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. "FLOX"-Stoffarben-Unternehmung, Wien VI Wallgasse 34.

Tafeläpfel

verkauft die **Herrschaft Rann** a. d. Save, Untersteier, mit 24 h pro 1 kg ab Bahnhof Rann. Packung zum Selbstkostenpreis. 5 Kilo - Körbchen zu 2 K 60 h franko jeder Poststation.

1018

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen, Luxus-Bäckerei, Cilli, Grazerstrasse 5.

Im städt. Schlachthause

gelangt die Stelle des

Hausknechtes

zur Besetzung. Monatslohn 60 K. Gesuche sind bis 15. Jänner 1905 an das Stadtamt Cilli zu richten.

10199

Beste Einkaufsquelle

ohne Konkurrenz für Blousen und Konfektion, Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, als Hemden, Beinkleider etc. von billigster bis feinster Qualität bei

Franz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

Tüchtige Vertreter

werden aufgenommen, bevorzugt, die der deutsch - slowenischen Sprache mächtig und kautionsfähig sind. Anträge unter „Ehrlich und Tüchtig“ an die Verwaltung d. Blattes. 10174

Tüchtige Wirtsleute

werden für ein neu hergerichtetes Gastgeschäft gesucht. 10185 Anfragen in der Verw. d. Bl.

Zuverkaufen

Ein Klavier K 100,—, (wird auch ausgeliehen).

Eine Nähmaschine

Ein Lehnstuhl

bei **F. Pellé**, Cilli, Speditions- u. Möbeltransportgeschäft

Zitherunterricht

erteilt gegen mässiges Honorar: **Christine Stefanie Krajschek**, Hauptplatz Nr. 6, rückwärts in Hof I. Stock. 10155

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche samt Zugehör ist vom 1. Dezember in die Spitalgasse Nr. 18 zu beziehen. Anzufragen

Joh. Mart. Lenz, Photograph.

Verkaufsgewölbe

im Hause Rathausgasse Nr. 5 sofort zu vermieten.

Für die Feiertage!

Karpfen



in der Sann ausgewässert, sowie verschiedene **Seefische** versendet

Franz Dirnberger
Delikatessenhandlung,
Cilli, Grazerstrasse Nr. 15.

Neujahrs-Geschenke
in Portemonnaies, Visitieres, Tabatières, Zigarren, Zigaretten-, Reise- u. Markttaschen. In allen Preislagen bei

Franz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

Praktische Geschenke
in grösster Auswahl
Taschentücher von K 1-20 bis 25 K

Franz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

Neujahrs-Geschenke
Pelzwaren!

Als Kollieres, Muffe, Kappen, sowohl einzeln, als ganze Garnituren in allen Preislagen liefert

Franz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

Neujahrs-Geschenke
in grösster Auswahl

in Wirkwaren, als Touristen-, Jägerhemden, Leibchen, Beinkleider, Strümpfe, Socken, Handschuhe etc. und Dr. G. Jäger-Wäsche findet man bei

Franz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

Für Weihnachten!

Handarbeiten - Miliaux, Tischläufer etc. sowie sämtliches Zugehör, als Stickseide, Kongress- und Häckelgarne, nordische Stickwolle, Perlarn zu überraschend billigen Preisen zu haben bei

Franz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia concess. von der hoh. k. k. Öste. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20,

Julius Popper, Südbahnstrasse 2

in Innsbruck,

Karel Rebek, Bahnhofstrasse 32

in Laibach.

Lehrling

aus gutem Hause mit nötiger Schulbildung eventuell auch ein **Kommis** wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung **J. Wouk**, Hrastnigg. 10194

Wohnung

schöd, sonnseitig gelegen, bestehend aus 3 Zimmern und Kabinett, Küche samt Zubehör ist vom 1. April an eine kinderlose Partei zu vermieten. Anzufragen: **Rathausgasse Nr. 22**, I. St. rechts. 10197

Zu verkaufen

Zwerg-Rattler

Männchen sehr schön und herzig bei **H. Wipautz** in Sachsenfeld Nr. 82. 10192

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

500 Stück um nur fl. 1.80.

Eine prachtv. vergoldete 36-stündige Präzisions-Anker-Uhr samt Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 moderne seidene Herrenkravatte, 3 St. fl. Sacktücher, 1 Herrenring mit imit. Edelstein, 1 Zigarrenspitze mit Bernstein, 1 eleg. Damenbroche (Neuhalt), 1 pracht. Taschen-Toilette-spiegel, 1 Leder-Gold-Portemonai, 1 Taschenmesser mit Vorricht., 1 Paar Manschettenknöpfe, 3 Brustknöpfe, alles Double-Gold mit Patentschloss, 1 herziges Bilderalbum, enthaltend 36 Bilder, die schönsten der Welt, 5 Jux-Gegenstände grosse Heiterkeit für jung u. alt, 1 überaus nütz. Briefsteller, 20 Korrespondenzgegenstände u. noch 400 diverse Gegenstände, im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist kostet nur fl. 1.80 Versandt gegen Nachnahme oder voraus Geldeinsendung durch das

WIENER WARENHAUS

F. Windisch, Krakau Nr. B/45.

NB. Für Nichtpassendes Geld retour. 10195

Intelligentes jüngeres

Mädchen

zu zahnärztlichen Handreichungen wird gesucht. Adresse in der Verw. d. Blattes. 10190

Wohnung

im I. Stock ab 1. April 1905, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer samt Zubehör wird zu mieten gesucht. Angebote an die Verwaltung d. Blattes. 10189

Zitherunterricht

und Stenographieunterricht für Anfänger wird billigst erteilt. Lehrerin geht auch ins Haus. **Franziska Beloglavie**, Kaiser Josefplatz 6. 10193

Vollkommen gesundes, tadellos zugerittenes

Reitpferd

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 10191

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Die empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Verein deutsches Studentenheim Cilli. Einladung

zu der
Donnerstag den 22. Dezember 1904, abends 6 Uhr
im Sektionszimmer des Gemeinderates stattfindenden
ordentlichen

Haupt-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.

2. Allfällige Anträge.

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, findet die zweite in jedem Falle beschlussfähige Versammlung am gleichen Tage um 6 1/2 Uhr statt.

Der Ausschuss

Kundmachung.

Die Herren Gewerbetreibenden und Kaufleute werden hiemit eingeladen ihre Rechnungen für geleistete Arbeiten, beziehungsweise für gelieferte Waren bis spätestens 10. Jänner 1905 behufs Liquidierung in der Stadtbuchhaltung (städt. Kasse) einzureichen.

Später einlangende Rechnungen können erst im nächsten Verwaltungsjahr berücksichtigt werden.

Stadtamt Cilli am 20. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Jul. Rakusch.

10196

Johann Josek, Cilli

Tapezierer
und Möbelhändler

empfiehlt hiermit für **Weihnachten**
sein grosses Lager der modernsten

**Salon-, Speise- und
Schlafzimmer-
Einrichtungen**

in allen modernen Stilarten, sowie auch

Eisenmöbel

Oelgemälde etc.

Gleichzeitig wird ein grosses Lager echter
Perser-Teppiche und **Casa-
manievorhänge** wegen Auflösung
dieses Artikels zu tief herabgesetzten
Preisen ausverkauft. 10146

Hochachtend

Johann Josek.

Jamaica Rum

Marke: „Santa Elena“

ist frei von jedem künstlichen
Aroma oder Parfum.

Zu haben in Cilli: Anton Ferjen, J. Matic;
Frasslau: A. Zoller;
Franz: J. Lauric;
Gonobitz: Hans Zottel;
Pöltzschach: A. Schwelz;
Rohitsch: Josef Berlisg;
Unter Drauburg: F. Hattenberger;
Windisch-Graz: Brüder Reitter.

Spezial-Geschäft für Brandmalerei

Kerbchnitzerei, Email-, Porzellan-,
Oel- und Aquarellmalerei. Malvor-
lagen werden ausgeliehen bei

Anton A. Schwarz
Graz, Hofgasse 7. 10069

Vorzügliche Façon und
Qualität in Miedern.

Corset-Mode de Paris.
Herren-, Damen- und Hausschuhe;
Damen- und Kinder-Filzschuhe;
Herren-, Damen- und Kinder-Slipper
und Galoschen. Alles nur prima!

Franz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

AMERIKA

nische Rebenveredlungen, tadel-
los gewachsen und bewurzelt
auf Rip. port., Rup. montic, Salonis u. s. w.) in den Sorten:
Gutedel, Burgunder weiss, Klein- oder Rheinriessling, Traminer,
Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortlieber, Honigler, Wälsch-
riesling, Ruländer, Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und
bestens sortiert in grösseren Quantitäten abgegeben.

Glashauskulturen und amerikanische Rebschulen
Richard Ogriseg, Marburg a. Drau.

Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

Übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fach-
männischer und billiger Ausführung.

Empfiehlt zur **Saison 1904**

9351

Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.
werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Uebernahme von **Gewölberäumen** von der einfachsten bis zur elegantesten Aus-
führung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischlerei- und Baus-
schlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Rundmachung.

Wie alljährlich, gelangen auch heuer

Neujahrs-Gratulations- Enthebungskarten

gegen Leistung eines Mindestbetrages von **2 Kronen** bei
der städtischen Kasse zur Ausgabe.

Mehrzahlungen werden dankend angenommen.

Der Erlag kommt dem städtischen Armenfonde zugute.

Stadtamt Cilli, im Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
J. Nakusch.

Visit-, Adress- u. Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die
Buchdruckerei „Celeja“.



Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
a 12 Heller. Millionenfach be-
währte Rezepte gratis von den
besten Geschäften.

Zu haben bei: **Josef Matić, Joh.
Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse 7.**

Richters Anker-Steinbaukasten

sind so bekannt und so beliebt, dass sie eigentlich keiner weiteren Empfehlung bedürfen: sie sind seit 25 Jahren der
Kinder liebstes Spiel, das durch Hinzukauf genau passender Ergänzungskästen immer fesselnder und belehrender
gestaltet werden kann. Seit einigen Jahren kann jeder Ankersteinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen
patentierten

Anker-Brückenkasten

planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf eines solchen Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken
bauen können. Näheres findet man in der illustrierten Preisliste, die auf Verlangen gern zugesandt wird und die zahl-
reiche hochinteressante Urteile von der Welt-Ausstellung in St. Louis enthält.

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sowie auch Anker-Mosaik- nebst andere
hochinteressante Legespiele sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von K.—75, 1.50, 3.— und
höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man aber beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne
die berühmte Schutzmarke Anker als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minder-
wertige Nachahmung zwecklos auszugeben. Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die
berühmten Imperator- und Libellion-Musikwerke.

F. A. D. RICHTER & Cie.

Königliche Hof- und Kammerlieferanten.

Kontor und Niederlage: I. Operngasse 16. Wien.

Fabrik: XIII₁ (Hietzing).

Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.



•• PARFUMS ••

in eleg. Kassetten,

Kartons u. Körben

Praktische
Geschenke

für

Weihnachten!

In- u.
ausländ.
Parfums u.
Toiletteseifen
in reichster Auswahl.Zur
Haar-, Mund-
u. Teintpflege:
Kosmet. Artikel
Zimmerparfums,
Waldduft u. Zerstüber

Moderne Parfums: Violett, Trefle, Eonia,
Safranor, Peau d'Espagne, Cherry blossom
(Kirschblüte), Riviera Veilchen, wahrer
Veilchenduft, Spezialität der Parfümerie
Motsch & Cie.

Superfeine Erzeugnisse: Shampoo, zum
Waschen des Kopfes! Brausedufttabletten
als Zusatz zum Waschwasser! „Celeja“-
Veilchen, bestes Veilchenparfum, nur offen!

mag. pharm. Joh. Fiedler in Cilli

Drogerie und Parfumerie.

10159

Goldstern-Christbaumlichter ein Karton 60 Heller.
Hochfeine Spezial-Likör-Essenzen!

Südmärkische Volksbank

GRAZ, Radetzkystrasse Nr. 1

Spar-Einlagen zu 4%

auch von Nichtmitgliedern, verziest vom Werktag nach Erlag zur Behebung, in der Regel kündigungsfrei. Die Rentensteuer trägt die Bank. Auwärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Erlagscheine. Kontokorrent-Einlagen zu 3 1/2%.

Bürgschafts-Darlehen • Wechsel-Eskompte u. Kredit.

Belehnung von Wertpapieren.

10024

Die Firma
JICHA & BLESSING

Goldarbeiter und Graveur

Hauptplatz Nr. 9 • CILLI • Hauptplatz Nr. 9



bringt diesmal eine grosse Auswahl gediegener Neuheiten als praktische Weihnachts-Geschenke:

Silber-Bestecke
Chinasilber-Bestecke
Tafelaufsätze
Jardinières
Fruchtschalen
Leuchter
Schreibzeuge
Zuckerdosen u. s. w.

Gold. Halsketten
„ Herrenketten
„ Armbänder
Brillant-Ringe
Brillant-Boutons
gold. Brochetts
„ Knöpfe
„ Krawattennadeln

Silb. Tabatières
„ Zigarettenetuis
„ Zigarrenspitzen
„ Stockgriffe
„ Schirmgriffe
„ Feuerzeuge
„ Bartbürsten
„ Tulaketten u. s. w.

Sämtliche Neuheiten in optischen Waren

Die Verbindung mit den ersten Firmen des In- und Auslandes sichern die beste Beschaffenheit der Ware bei denkbar billigsten Preisen.

Postaufträge streng solid

Karl J. Mörtl, Zuckerbäcker

Cilli, Rathausgasse, empfiehlt:

als: Atrappen
und
Bonbonnière,
feine und einfache, Wind-
bäckereien.

Christbaumbehänge

Marillen, Likör, Patianze, Mandel-, Nuss- u. Chocolade-Bäckereien,
feine Bonbons u. Marzipan, Chocolade-Confecte, sowie alle sonstigen
Christbaum-Dekorationen.

Ferner empfiehlt:

Früchtenbrot,

10170
Kletzenbrot, den bekannt guten
Zwieback eigener Erzeugung.

Gutsverwaltung Schloss Sannegg

offeriert dem geehrten Publikum

Milchgemästete Kapaune, Indian,
junge Enten, Brathühner,

zu billigsten Preisen, zum Versand hergerichtet in jeder Quantität.

Bestellungen übernimmt unsere Niederlage

10168
Cilli, Laibacherstrasse Nr. 52, (neben der Maut.)Praktisch für Kinder
Puppen und Puppenhüte

billigst zu haben bei

Franz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.Taschentücher, Krawatten, Kragen
Manschetten, Plastrons, Tag- und
Nachthemden, Beinkleider, Socken
Handschuhe beiFranz Karbeutz,
Cilli, Grazerstr. 3, „z. Biene“.

Südfrüchte für Weihnachten

in verbürgt bester, reinster Qualität, verzollt billigst ab Triest:

(Preise per kg) Rosinen, Sultaninen, fl. —46, —54, —65, —75, —90;
Cibeben, fl. —60, —70, —75, —85; Weinbeeren, fl. —40, —44, —55;
Mandeln, süsse, fl. 1.02, 1.12, 1.25; Pignoli, fl. —95; Smyrna-Sultan-
Feigen, fl. —70; Kranzfeigen, fl. —22; Königs-Riesen-Haselnüsse in Schalen, fl. —75; Haselnüsse, ausgeschält, schöne, fl. —68
—72; Berber-Königs-Datteln, fl. 1.50; Alexandriner-Datteln
fl. —80; Impericaux-Malaga-Trauben, hochfein, fl. 1.55; Görzer
Prunellen, fl. —75; Prinzess-Krachmandeln, fl. 1.50; Messina
Orangen, Stk. 2—3 kr, Postkorb, 5 kg fl. 1.50; Jaffa-Orangen, gross
Stk. 3—5 kr, Postk. fl. 1.80; Mandarinen, Zwerg-Orangen, Stk. 2 1/2—3 1/2, 1
Postk. fl. 2.10; Giardinette bestehend aus Malatagtrauben, Sultan-
feigen, Königsdatteln, Krachmandeln, Prunellen und Orangen
feinste Qualitäten, sorgfältig verpackt in Körbchen zu 5 kg à fl. 3.—
3.50, 4.—, 4.50, 5.—, oder nach Wunsch. Kaffee- und Tee-Spezial-
itäten hochfein.

Schnellste Lieferung, aufmerksamste Bedienung.

Hermann Neckermann, Triest.

Briefadresse: Postfach 356.

10170

